

Feindliche ideologische Einflüsse

in unserer Partei

werden immer noch ~~verkannt~~

und unterschätzt

Es gilt jetzt, eine große ideologische Offensive für den Sieg der fortschrittlichen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus zu organisieren, es gilt, den Menschen das wissenschaftliche Verständnis des Sozialismus zu vermitteln. ■ - Sowjetunion zu vermitteln.

für die historische Bedeutung der ...

Diese sehr bedeutende und wichtige Forderung stellte Genosse Fred Oelßner auf der 7. ZK-Tagung, um das Zurückbleiben der ideologischen Arbeit unserer Partei gegenüber der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu überwinden.

Im Rahmen dieser großen ideologischen Offensive ist es erforderlich, auch einen verstärkten Kampf gegen die feindlichen ideologischen Einflüsse zu führen, die ständig neu in unsere Partei eindringen. In der Entschließung der 7. ZK-Tagung über „die wichtigsten ideologischen Aufgaben der Partei“ wird bei diesem Punkt darauf hingewiesen, daß die gesamte ideologische Arbeit der Partei auf allen Gebieten vom Geiste des kämpferischen Marxismus-Leninismus getragen sein muß und daß sie sich im Kampf gegen die feindlichen Ideologien weiterentwickeln muß. Diese Notwendigkeit wird von allen unseren Parteileitungen allgemein anerkannt und in den Kreisparteiaktivtagungen, Mitgliederversammlungen usw., die sich mit den ideologischen Aufgaben unserer Partei beschäftigten, durch Entschließungen und entsprechende Aufgabenstellungen für die Parteiorganisationen und ihrer Leitungen erhärtet und konkretisiert, d. h. auf die jeweiligen Verhältnisse angewandt.

Es gibt aber hierbei einige Mängel und Schwächen bei einer Reihe von Parteileitungen, die nicht übersehen werden dürfen. Diese bestehen darin, daß noch immer nicht überall erkannt wird, wie — und mit welchen verschärften Kampfmethoden der Klassengegner in Erscheinung tritt und wo es sich bei auftretenden Mißständen u. ä. auch um feindliche Einflüsse handelt. Es gibt auch Beispiele dafür, daß von unseren Leitungen eine gegnerische Tätigkeit zwar erkannt, diese aber einfach unterschätzt wird. Worin zeigte sich z. B. im Lande Sachsen-Anhalt in den letzten Wochen eine solche Verkennung und Unterschätzung der Arbeit des Klassengegners?

1. Unsere Parteileitungen lassen sich oftmals leichtfertig von „objektiven Schwierigkeiten“ leiten. Sie prüfen und untersuchen nicht kritisch und allseitig genug die auftretenden Mängel und Mißstände und beachten dabei zu wenig die Notwendigkeit der Wachsamkeit gegenüber etwaigen feindlichen ideologischen Einflüssen und der Tätigkeit feindlicher Agenten.

So mußte beispielsweise im Kreise Stendal in einer Kreissekretariatssitzung unserer Partei festgestellt werden, daß in mehreren Grundorganisationen von unseren Genossen und selbst den betreffenden Parteileitungen die marxistisch-leninistische Bündnispolitik der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft abgelehnt wird. Genossen der Parteiorganisation des Dorfes Baben waren sogar noch „stolz“ darauf, berichten zu können, daß sie das Erntefest ohne die Bauern durchgeführt haben.

Charakteristisch ist auch, daß nicht ein einziger werktätiger Bauer an der Kreisparteiaktivtagung im Oktober 1951 teilnahm, obwohl bekanntlich im Kreise Stendal die Landwirtschaft eine große Bedeutung hat. Demgegenüber waren aber auf der Tagung 163 Angestellte anwesend. Die

Genossen der Kreisleitung Stendal begnügten sich mit der „Begründung“, daß auf Grund der Hackfruchternte die Genossen Bauern eben „unabkömmlich“ seien.

In dieser Kreissekretariatssitzung wurde außerdem darüber berichtet, daß in einigen Parteiorganisationen „ein Rückgang der politischen Arbeit auf allen Gebieten“ festzustellen sei und es u. a. geschehen konnte, daß ein Sekretär einer ländlichen Parteiorganisation es ablehnte, Versammlungen und Sitzungen einzuberufen, „weil doch niemand kommen würde“.

Widerspruchslos nahm das Kreissekretariat Stendal in dieser Kreissekretariatssitzung auch die Meinung eines Genossen hin, nach der „die Mißerfolge dadurch begründet sind, daß die Stützpunkte nicht stehen“. Dazu wurden einige Beschlüsse meist organisatorischer Art gefaßt, aber mit keinem Wort erwähnt, inwieweit hier die Arbeit des Klassengegners festzustellen ist, und daß bisher der Kampf gegen feindliche Einflüsse nur ungenügend geführt wurde, obwohl der Kreisleitung und dem Kreissekretariat sehr gut bekannt war, daß in der letzten Zeit feindliche Ideologien, Gerüchte und Argumente besonders stark unter der Bauernschaft verbreitet wurden. Solche Beispiele einer ungenügenden Beachtung feindlicher ideologischer Einflüsse gibt es in ähnlicher Form auch bei anderen Kreis- und Parteiorganisationen. Charakteristisch ist dabei, daß unsere Kreisleitungen sehr oft die Sache für mehr oder weniger „erledigt“ ansehen, wenn die staatlichen Sicherheitsorgane über entsprechende feindliche Einflüsse „orientiert“ sind.

Die gegnerische Arbeit wird somit isoliert betrachtet und durch unsere Parteileitungen nicht im Zusammenhänge mit der politischen Entwicklung genügend ausgewertet.

Deshalb ist auch verständlich, daß im Kreise Torgau z. B. die RIAS-Hetze in den Orten verstärkt Verbreitung findet, die bereits bei der Volksbefragung in dieser Hinsicht schon Schwerpunkte waren. Besonders in den Parteiorganisationen dieser Orte tritt der Objektivismus stark in Erscheinung.

2. Eine weitere Unklarheit und Verkennung der Arbeit des Klassengegners kommt darin zum Ausdruck, daß die wissenschaftliche Begründung für die wachsenden Anstrengungen der imperialistischen Aggressoren, die Arbeiterklasse durch feindliche Agenten zu zersetzen und den Aufbau unserer demokratischen Ordnung zu schädigen, nicht genügend erkannt und beachtet wird.

Dies zeigt sich schon in der oftmals von Mitgliedern unserer Partei gebrauchten Formulierung, daß „immer noch die Antisowjethetze stark vorhanden sei“ u. ä., wie das z. B. selbst in einer der letzten Kreisleitungssitzungen in Salzwedel gesagt wurde. Dazu zeigte sich in Salzwedel, daß nicht ungenügend darüber diskutiert wurde, was die Kreisleitung im Kampf gegen feindliche ideologische Einflüsse bisher unterlassen hat, und daß statt dessen die allgemeine Tendenz auftrat, die mangelnde Arbeit der Grundorganisationen in den Vordergrund zu stellen und bei den Genossen der Grundorganisationen die Ursachen für die ideologischen Mängel und Schwächen zu suchen. Eine solche